



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 21, Nr. 4
12. August 2016

Wie vermitteln Sie Ihren Kindern Werte?

Die meisten Eltern wollen ihren Kindern positive Werte vermitteln. Damit legt man die Grundlage dafür, dass sie zu produktiven Mitgliedern der Gesellschaft werden.

Von Bill Bradford

INHALT

Wie vermitteln Sie Ihren Kindern Werte?	1
Ehebruch nein, Sex vor der Ehe ja?	5
Ein Bett teilen, aber ohne Sex?	6
Der Mantel des Eifers	10

Im Oktober feiert die Vereinigte Kirche Gottes das Laubhüttenfest zum achtzehnten Mal in Schluchsee im südlichen Schwarzwald. Das diesjährige Laubhüttenfest findet vom 17. Oktober bis einschließlich des 24. Oktober statt. Das Fest wird am 16. Oktober um 19.30 Uhr mit einem Gottesdienst eröffnet. Wir erwarten wieder ca. 200 Teilnehmer aus acht Ländern zum Laubhüttenfest in Schluchsee. Für unsere ausländischen Gäste, die des Deutschen nicht mächtig sind, wird eine Simultanübersetzung ins Englische eingerichtet.

In den ersten sechs Monaten des Jahres wurden unsere kostenlosen E-Books 1539-mal bei verschiedenen Distributoren heruntergeladen.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 7. Oktober 2016.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Wer bringt Ihren Kindern die Wertvorstellungen bei, die ihre Entscheidungen beeinflussen und ihre Zukunft bestimmen können? Lernen Ihre Kinder überhaupt Werte kennen? Die Antwort auf die zweite Frage ist relativ einfach: ja. Ihren Kindern werden kontinuierlich Werte vermittelt – entweder gute, positive Werte oder negative. Ob Sie bei der Vermittlung von Werten im Leben Ihrer Kinder eine Rolle spielen, ist jedoch die wichtigere Frage, die jedoch gelegentlich viel schwerer zu beantworten ist.

Vielen jungen Menschen fehlt eine starke eigene Identität – eine Vision darüber, wer sie sind und für welche zukunftsformenden Werte sie selbst stehen. Die fehlende Identität bedeutet, dass die Werte, die für die Eltern dieser Kinder wichtig sind und die sie ihren Kindern vermittelt zu haben glauben, keinen Boden finden.

In den Sprüchen lesen wir: „Wo keine Offenbarung ist, wird das Volk wild und wüst; aber wohl dem, der auf die Weisung achtet“ (Sprüche 29,18). Gottes Weisung – dazu gehören die Prinzipien einer richtigen Lebensweise – zu kennen hilft, wenn unsere Mitmenschen diese Offenbarung verwerfen bzw. nicht beachten wollen. Ein Verhalten im Einklang mit Gottes Weisung ist der Grundstein für eine positive Zukunftsperspektive unserer heranwachsenden Jugend.

Die möglichen Konsequenzen fehlender Werte

Mächtige Einflüsse wirken auf junge Menschen ein, in deren Leben kein festes Gefüge positiver Werte existiert.

Zu diesen Einflüssen können die heutigen Massenmedien und andere Teenager gehören. Ohne ein festes Fundament können solche Einflüsse das Verhalten junger Menschen mitgestalten und sich auf ihre Zukunft auswirken.

Wenn unsere Kinder falsche Werte annehmen, kann es vorkommen, dass sie falsche, kurzfristig angelegte Entscheidungen treffen, die aber von ihrer Umwelt als „Erfolg“ betrachtet werden. Hinter diesen Entscheidungen steht der natürliche Wunsch eines jungen Menschen, von seinen Freunden und Bekannten akzeptiert zu werden und von ihnen geschätzt zu sein.

Aus diesem Grund schließen sich manche Jugendliche einer Bande an. Jugendbanden bieten eine einfache und schnelle Akzeptanz durch die Gruppe, meistens indem das neue Bandenmitglied seine Bereitschaft unter Beweis stellt, gesetzeswidrige Taten auszuführen. Für einen jungen Menschen ohne solide, positive Wertvorstellungen kann diese Akzeptanz eine fast unweigerliche Versuchung sein, denn er erlebt ein schnelles „Erfolgslebnis“ – er wird von der Gruppe akzeptiert.

Wie bereits erwähnt, ist es für junge Menschen nur natürlich, von ihren Freunden und Bekannten akzeptiert sein zu wollen. Dieser Wunsch kann jedoch die Versuchung bedeuten, Werte über Bord zu werfen, die ein junger Mensch zu Hause oder in der Gemeinde kennengelernt hat.

Die Versuchung, akzeptiert zu werden, kann stärker als das Gewissen eines jungen Menschen sein. Kurzfristig mag der Jugendliche die Akzeptanz seiner Gleichaltrigen erleben; mittel- oder längerfristig können die Auswirkungen seiner Entscheidung jedoch ►

negativ sein. Rauchen, übermäßiger Alkoholkonsum und vorehelicher Sex können das spätere Erwachsenenleben entscheidend beeinflussen. Hinzu kommen die möglichen Nachteile für die schulische Leistung.

Eltern sollten sich über den mächtigen Einfluss des Fernsehens und der Filmindustrie im Klaren sein. Diese Medien vermitteln jungen Menschen eine Vorstellung des Erfolgs, zumindest nach Meinung der Unterhaltungsindustrie.

In Wirklichkeit handelt es sich meistens um total unrealistische Fantasien, die auf dem Bildschirm oder der Leinwand vorgeführt werden. Leider können diese Fantasien eigene Wertvorstellungen vermitteln, die jungen Menschen eine unrealistische Zukunftsvision einflößen.

Die Macht positiven Gruppendrucks

In der gleichen Weise, wie der Gruppendruck einer Bande als negativer Einfluss bewertet werden muss, kann Gruppendruck auch etwas Positives bedeuten. In unseren Sommercamps haben wir Strategien entwickelt, um einen positiven Gruppendruck zu fördern.

Ich bitte unsere Betreuer, die mit zehn bis zwölf Jugendlichen in einer Wohneinheit zusammenleben, ihre Wohngruppe zu einem Team zusammenzuschmieden. Dabei ist es unser Ziel, junge Menschen Erfolgserlebnisse, die sich auf richtige Werte gründen, in der Gruppe erleben zu lassen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist die ständige Ermutigung oberstes Gebot. Kein Schlechtmachen oder Niederreißen ist erlaubt. Jede Leistung, ob klein oder groß, wird vor der Gruppe anerkannt. Das ist die Regel, nicht die Ausnahme.

Die eingangs erwähnten Jugendlichen, die sich im Camp zunächst nicht zurechtfinden, erleben so erste Erfolge und lernen schnell, dass die Akzeptanz der Gruppe für ihre positiven Handlungen viel besser ist als die Aufmerksamkeit, die sie sich durch ihre aggressive Verhaltensweise „verdienen“.

Verhaltensweisen wie negative Kommentare, Beleidigungen, fiese „Späße“ usw. weichen von den positiven Erfahrungen ab, die man in der Gruppe erlebt. Wenn es notwendig ist, einen Jugendlichen auf sein negatives Verhalten hinzuweisen, dann geschieht dies

unter vier Augen, aber auch dann ohne ihn zusammenzustauchen oder lächerlich zu machen.

Es ist unser Ziel, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Beachtung richtiger Werte zu Erfolgserlebnissen in der Gruppe führt. Solche Erlebnisse können jungen Menschen eine andere Vorstellung von der Zukunft geben. Mehr als alles andere wünschen wir unseren jungen Menschen, dass sie die Möglichkeit einer positiven Zukunft erkennen, wenn sie richtige Werte verinnerlichen und diese zum Anker ihres Wesens und Handelns werden lassen.

Ein Beispiel aus der Geschichte

In der Bibel finden wir die Geschichte eines Mannes, dessen Familie zu einer mächtigen und erfolgreichen Nation heranwuchs. Obwohl diese Geschichte Tausende von Jahren alt ist, enthält sie Wahrheiten, die heute genauso aktuell sind wie vor langer Zeit.

Gott sagte Abraham voraus, wie die spätere Entwicklung seiner Nachkommen sein würde, wenn Abraham bereit wäre, Gott zu gehorchen. Für Abraham war dies sehr motivierend, denn alle Eltern wünschen sich eine positive Zukunft für ihre Kinder. Abraham nahm Gott beim Wort und glaubte, dass Gott ihn und seine Kinder zu einer großen Nation machen würde, wenn er selbst Gott gehorchen und er auch seine Kinder den Gehorsam gegenüber Gott lehren würde.

Gott sollte ihr Gott sein und sie mit solcher nationalen Größe und Macht segnen, dass auch andere Nationen davon Vorteile hätten. Gottes Angebot an Abraham war eine außerordentliche Gelegenheit. Über diese Verheißungen Gottes, die an die nachfolgenden Generationen weitergegeben wurden, können Sie in 1. Mose 12, 15, 22, 26, 35 und 48 nachlesen.

Stellen wir uns vor, welche Auswirkungen diese Zukunftsvision auf die Kinder Abrahams hatten, als sie hörten – vielleicht sogar täglich, während sie am Lagerfeuer saßen oder durch die Weiden gingen –, was ihnen und ihren Nachkommen versprochen wurde. Ihre Zukunft wurde für sie von ihren gläubigen Eltern ausgemalt.

Auch die Eltern waren zuversichtlich und von dieser Vision inspiriert. Abraham und Sara wurden von Gott geseg-

net, weil sie Gott gehorchten und ihre Nachkommen ermahnten, dieses Beispiel des Gehorsams nachzuahmen.

Abraham gab die Vision an seinen Sohn Isaak weiter, und Isaak gab sie seinem Sohn Jakob weiter. Wir können uns den positiven Einfluss nur vorstellen, den diese Kinder erlebten, als sie vor dem Hintergrund göttlicher Ver-

Intern

12. August 2016

Jahrgang 21, Nr. 4

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinigte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)* und *United News (UN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Reinhard Habicht, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Bill Bradford, Jorge de Campos,
Aaron Dean, Robert Dick, John Elliott,
Mark Mickelson, Mario Seigle, Rex Sexton,
Don Ward, Anthony Wasilkoff, Robin Webber
Vorsitzender: Don Ward
Präsident: Victor Kubik

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2/IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinigte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinigte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

heißungen heranwachsen, statt – wie heute – auf die Glotze zu starren und die vielen unmoralischen Darstellungen in zahllosen Talkshows, Fernsehserien und Krimis aufzusaugen.

Damit soll nicht gesagt werden, dass Isaak, Jakob und ihre Nachkommen ein Leben ohne Enttäuschungen, Rückschläge und Herausforderungen konnten. Ihre Zukunftsvision half ihnen jedoch, Gott treu zu bleiben und sich auf die Erfüllung der göttlichen Verheißungen zu freuen.

Eltern sind herausgefordert

Können Sie als Eltern eine positive Atmosphäre zu Hause schaffen? Als Eltern müssen Sie gelegentlich schwierige Entscheidungen treffen. Sie müssen für Ihre Kinder Opfer bringen. Trotzdem sind Sie überzeugt, dass der Preis, den Sie „zahlen“, gering ist im Vergleich zu dem wunderbaren Resultat, das später auf Ihre Bemühungen folgen kann.

Die Betreuer in unseren Jugendcamps stellen während des Camps in der Regel eine Steigerung der Hoffnung und Zuversicht bei den einzelnen Campteilnehmern fest. Auf der anderen Seite wird uns berichtet, dass die jungen Menschen, wenn sie wieder zu Hause sind, innerhalb von Wochen oder nur Tagen in ihre alten Gewohnheiten und Sichtweisen verfallen können. Die Umwelt zu Hause, zu der sie zurückkehren, wird wieder zu dem bestimmenden Einfluss in ihrem Leben.

Als Campbetreuer sind wir bemüht, die Werte zu vermitteln bzw. zu bestätigen, die – wie wir hoffen! – auch zu Hause gelehrt werden. Wir sind jedoch realistisch und wissen, dass dies nicht immer der Fall ist. Manchmal werden zu Hause richtige Werte erwähnt, aber nicht konsequent gelehrt. Oder sie werden ganz vernachlässigt.

Unsere Kinder lernen ständig neue Werte, ob sie nun gute oder schlechte sind. Wenn andere Einflüsse außerhalb des Elternhauses zur Richtschnur für Ihre Kinder werden, können diese Einflüsse zur Hauptquelle der Wertvorstellungen Ihrer Kinder werden.

Für Eltern ist diese Situation freilich ein Dilemma. Wie können Sie damit fertig werden? Was können Sie tun?

Positive Schritte tun

Hier sind einige Vorschläge, wie Sie anfangen bzw. vorgehen können.

- *Halten Sie sich Ihre eigene Daseinsbestimmung immer klar vor Augen.*

Haben Sie selbst eine klare Vorstellung über Ihre eigene Zukunft? Ist die Erkenntnis über Ihre Daseinsbestimmung die „treibende Kraft“ in Ihrem Leben? Gelingt es Ihnen, Ihren Kindern diese Vision zu vermitteln?

Wenn Sie nicht sicher sind, wozu Sie existieren, überlegen Sie die klaren Worte Jesu. Er lehrte, dass wir nach dem Reich Gottes trachten sollen (Matthäus 6,33). Darüber hinaus lehrte Jesus auch die Werte dieses Reichs – Werte, die sich auf die Prinzipien der Gesetze Gottes gründen.

Den Kern dieser Werte finden wir in der Bergpredigt, im Matthäusevangelium, Kapitel 5-7. Die in diesen Kapiteln dargelegten Werte bedeuten eine Zukunftsvision für die ganze Menschheit, denn alle Angehörigen der Familie Gottes werden nach diesen Werten leben.

Alles, was wir in diesem Leben tun, soll im Einklang mit den Werten stehen, die Jesus lehrte. Die persönliche Lebensführung nach diesen Werten gehört zu unserer Vorbereitung auf das Reich Gottes, das Jesus bei seiner Rückkehr zur Erde etablieren wird. Dieses Ziel sollte unser Leben radikal verändern.

Wenn das Reich Gottes zum Mittelpunkt unserer Lebensausrichtung wird, sind wir motiviert, an unseren Wertvorstellungen in einer Welt festzuhalten, die nach ganz anderen Werten lebt und richtige Werte immer mehr verdrängt.

- *Leben Sie nach göttlichen Werten?*

Werden Ihre Entscheidungen häufig von den Maßstäben der Gesellschaft beeinflusst? Gottes Werte zu kennen bedeutet nicht, dass man diese automatisch umsetzt. Eine konsequent getroffene Entscheidung ist notwendig. Wenn Sie sich von Ihrer Umwelt beeinflussen lassen, wie können Sie dann etwas anderes von Ihren Kindern erwarten?

Überlegen wir eines der grundlegenden Prinzipien des Reiches Gottes: „Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel“ (Matthäus 5,37). Jesu Aufforderung hat mit der Wahrhaftigkeit zu tun, zeigt aber im Prinzip auch, dass unsere Worte mit unserem Handeln übereinstimmen sollen.

Gott möchte nicht, dass wir einen Eid ablegen müssen, um die Wahrheit erzählen zu können oder uns eine bestimmte Handlungsweise aufzuerlegen. Wir sollen ganz einfach die Wahrheit reden und zu unserem Wort stehen. Un-

sere Worte und Handlungsweise sollen miteinander im Einklang stehen und beständig sein.

Unsere Kinder lernen mehr von unseren Taten als von unseren Worten. Kinder können Heuchelei schnell durchschauen. Wenn sie ihre Eltern dabei ertappen, bestimmten Werten nur Lippenbekenntnisse zu widmen, nicht aber danach zu handeln, lernen die Kinder, dass es „in Ordnung“ ist, Kompromisse mit angeblichen Werten zu schließen.

Auf der anderen Seite können Sie Ihre Kinder zur Standhaftigkeit in ihrem eigenen Leben inspirieren, wenn sie sehen, dass Sie Ihren Prinzipien treu bleiben, auch wenn Sie dadurch persönliche Nachteile hinnehmen müssen. Diese konsequente Handlungsweise führt gelegentlich zu schwierigen Entscheidungen und fordert Entschlossenheit, nach richtigen Werten zu handeln.

- *Lassen Sie Kinder Erfolg erleben.*

Jeden Tag verhalten sich Ihre Kinder oft richtig. Statt sie dafür zu loben, konzentrieren wir uns auf ihre Fehler, und wir weisen sie für diese Fehler zurecht. Es ist aber genauso wichtig – vielleicht wichtiger! –, die Dinge zu erwähnen, die sie richtig machen. Dadurch stärken und fördern wir ihr richtiges Verhalten.

In seinem Buch *The One Minute Father* [„Der Minutenvater“] empfiehlt Dr. Spencer Johnson Eltern, Kinder „beim richtigen Verhalten zu ertappen“. Wenn ein Kind zu Hause nur laufend von seinen Eltern für seine Fehler kritisiert wird, erlebt es sein Zuhause nicht als Ort des persönlichen Erfolgs, sondern des kontinuierlichen Versagens.

Wir wollen aber, dass Kinder Erfolge erleben. Wenn wir sie immer wieder für die Dinge, die sie richtig machen, loben, ohne Hinweise auf verbesserungsbedürftiges Verhalten zu vernachlässigen, schaffen wir ein Klima, in dem sie selbst bestimmen können, wie oft sie gelobt werden bzw. ein Erfolgserlebnis haben.

Fragen Sie sich, was Ihre Kinder richtig machen. Führt Ihre Kindererziehung zu dem gewünschten Resultat, wenn sie hauptsächlich um die Methode kreist, immer nur Fehler aufzuzeigen? Wahrscheinlich nicht.

Achten Sie stattdessen auf die Dinge, die Ihre Kinder richtig machen und sagen Sie ihnen mehrmals am Tag, wie sehr es Ihnen gefällt, wenn sie genau diese Dinge machen. Schaffen Sie so eine positive und ermutigende Atmosphäre in Ihrer Familie, und Sie werden ►

wahrscheinlich feststellen, dass Sie Ihre Kinder weniger oft zurechtweisen müssen und dass Ihrer Zurechtweisung, wenn sie notwendig ist, größere Beachtung geschenkt wird.

• *Widmen Sie einem jeden Ihrer Kinder täglich Zeit.*

Kinder haben die gleichen Bedürfnisse wie Erwachsene und wollen sich mitteilen. Wenn Sie Ihren Kindern Gelegenheit geben, sich mitzuteilen, erkennen Ihre Kinder, dass sie Ihnen sehr wichtig bzw. wertvoll sind. Was aber noch wichtiger ist, ist die Bestätigung, die Ihr Kind durch Sie erfährt, nicht durch jemanden außerhalb Ihrer Familie, dessen persönliche Wertvorstellungen vielleicht nicht diejenigen sind, die Sie sich für Ihr Kind wünschen.

Die richtige Art Selbstwertgefühl entsteht durch die elterliche Bestätigung, die ihr Leben nach richtigen Werten ausrichten und ihre Liebe zu ihrem Kind gewohnheitsmäßig ausdrücken. Ein falsches Selbstwertgefühl resultiert, wenn das Kind bezüglich der Feststellung seines Selbstwertgefühls sich selbst überlassen ist.

Als Eltern haben Sie die Gelegenheit, Ihrem Kind ein positives, an göttlichen Werten orientiertes Selbstwertempfinden zu vermitteln. Das Bedürfnis der Akzeptanz und der Bestätigung unterscheidet sich von Kind zu Kind; deshalb dürfen Eltern nicht annehmen, dass die emotionalen Bedürfnisse ihrer Kinder befriedigt werden, indem sie ihnen ein Dach über dem Kopf und zu essen bieten.

Ein Kind, das zu Hause keine Bestätigung erfährt, wird sich diese außerhalb des Elternhauses suchen und dabei der Versuchung ausgesetzt sein, Wege einzuschlagen, die ihm und seinen Mitmenschen schaden. In unseren Jugendcamps haben wir beobachtet, wie manche Jugendliche die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken versuchen, indem sie andere Campteilnehmer beleidigen, sich vulgär ausdrücken und generell gegen die Campvorschriften verstoßen. Wir versuchen, diese Teenager durch die Betonung der Dinge, die sie richtig machen, zu bestätigen, damit sie erfahren, dass es auch anders geht.

In seinem Buch *Raising Positive Kids in a Negative World* [„Positive Kinder in einer negativen Welt erziehen“] erwähnt der Autor Zig Ziglar eine Untersuchung, bei der 60 Schüler in drei Gruppen eingeteilt wurden und dann täglich fünf Tage lang eine Mathearbeit schreiben

mussten. Die eine Gruppe wurde für ihre Leistung konsequent gelobt; die zweite Gruppe wurde nur kritisiert; die dritte Gruppe wurde ignoriert.

Die Leistung der Gruppe, die gelobt wurde, steigerte sich schlagartig; die Leistung der Gruppe, die kritisiert wurde, verbesserte sich ebenfalls, aber nicht in dem Umfang wie bei der ersten Gruppe. Wie erwartet verbesserte sich die Leistung der Gruppe kaum, die keine Bewertung erfuhr.

Das Ergebnis dieser Untersuchung enthält eine wichtige Lektion für Eltern. Widmen Sie Ihren Kindern die Aufmerksamkeit, die sie brauchen.

Schauen Sie ihnen in die Augen. Legen Sie Ihre Tageszeitung beiseite und schalten Sie den Fernseher aus, wenn Sie sich mit Ihren Kindern unterhalten. Hören Sie aufmerksam zu, wenn sie sich

Kinder haben die gleichen Bedürfnisse wie Erwachsene und wollen sich mitteilen. Wenn Eltern ihren Kindern die Gelegenheit dazu geben, erkennen die Kinder, dass man sie für wertvoll hält.

Ihnen mitteilen. Diese Handlungsweise lässt Ihr Kind wissen, dass es Ihnen sehr wichtig ist und dass Sie sich aufrichtig für das interessieren, was Ihr Kind bewegt.

Die größte Liebe hat mit Opferbereitschaft zu tun (Johannes 15,13). Opfern Sie sich für Ihre Kinder!

Mit der Zukunft vor Augen voranschreiten

Das vielleicht bemerkenswerteste Beispiel in der Familiengeschichte Abrahams ist das Leben Josefs, einer der Söhne Jakobs. Josef war von den Verheißungen, die sein Urgroßvater Abraham bekommen hatte, besonders angetan. Als Jugendlicher wurde Josef in die Sklaverei nach Ägypten verkauft und hatte dort keine Hoffnung, seine Familie oder sein Heimatland jemals wiederzusehen.

In Ägypten wurde er zu Unrecht beschuldigt und landete aufgrund dessen im Gefängnis.

In seinen Trübsalen verlor Josef die Vision seiner Identität und seiner Zukunft nie aus den Augen. Er blieb seinen Werten auch unter schwierigen Bedingungen treu. Die Quelle seiner Kraft in dieser Phase seines Lebens waren die Verheißungen Gottes, mit denen er aufgewachsen war, und sein Glaube an Gott und dessen Zuverlässigkeit.

Ohne diese Vision wäre Josef bestimmt versucht gewesen, ägyptische Wertvorstellungen anzunehmen und dem wahren Gott den Rücken zu kehren. Seine Vision verhalf ihm zur beständigen Treue gegenüber Gott, und Josef stieg vom Gefängnisinsassen zum zweitmächtigsten Mann Ägyptens auf. Josef ging keine Kompromisse mit seinen Werten ein, und dafür segnete ihn Gott in all seinen Prüfungen.

Können Sie als Eltern ein Umfeld für Ihre Kinder schaffen, das einen stärkeren Einfluss auf Ihre Kinder ausüben wird als die Anziehungskraft der Gesellschaft mit ihren verlockenden Angeboten?

Eltern sind nämlich schon in der Lage, eine sehr einflussreiche Umgebung für ihre Kinder schaffen zu können, welche mit dem überaus starken Einfluss der Gesellschaft konkurrieren kann. Dadurch kann eine Gegenüberstellung zwischen richtigen und falschen Werten hergestellt werden, mit denen unsere Kinder in unserer Gesellschaft laufend bombardiert werden.

Leider nehmen manche Eltern, die durchaus die besten Absichten in der Kindererziehung haben, ihre Gott gegebene Verantwortung für die Schaffung göttlicher Wertvorstellungen in ihren Kindern nicht voll wahr. Gelegentlich kommt es vor, dass die Zielsetzung gut, die Methodik hingegen schlecht ist.

Und es kommt vor, dass Eltern einfach nicht wissen, wie sie vorgehen sollen, oder nicht bereit sind, die schwierigen Entscheidungen zu treffen, mit denen sie die Werte, die sie ihren Kindern vermitteln wollen, untermauern.

Respekt, Güte, Ehrlichkeit, Durchhaltevermögen, Selbstdisziplin, Großzügigkeit, Verlässlichkeit, Mut. Die meisten Eltern wollen solche Werte in ihren Kindern verankern. Bemühen wir uns nicht, unseren Kindern solide Werte beizubringen, so werden wir unserer Verantwortung als Eltern nicht gerecht. Packen wir die Aufgabe mit Gottes Hilfe an! ■

Ehebruch nein, Sex vor der Ehe ja?

Man wird kaum jemanden finden, der behauptet, dass die Bibel Ehebruch erlaubt. Wie ist es aber bei der Frage, ob Sex vor der Ehe erlaubt ist? Was sagt die Bibel dazu?

Von Paul Kieffer

Vor einigen Jahren stellte ein junger Mensch eine Frage in Bezug auf vorehelichen Sex aus biblischer Sicht: „Meine Eltern haben mich immer gelehrt, dass die Bibel eine sexuelle Beziehung vor oder außerhalb der Ehe verbietet. Ich habe die Bibel jetzt für mich untersucht, und ich sehe ein, dass sie Ehebruch verurteilt, was Sex mit einer verheirateten Person betrifft.“

Ich habe aber kein ausdrückliches Verbot gefunden, das Sex vor oder außerhalb der Ehe verbietet. Wie begründet die Kirche ihren Standpunkt, wonach eine sexuelle Beziehung außerhalb der Ehe Sünde ist, also dem Willen Gottes widerspricht?“

Die heute anzutreffende Sichtweise, wonach Sex vor oder außerhalb der Ehe erlaubt sei, weil die Bibel ihn nicht mit einem klaren Verbot untersagt, weicht klar von dem Verständnis der Schrift ab, das jahrhundertlang unter Juden und Christen selbstverständlich war.

Und in der Tat findet man in der Bibel kein „Du sollst keinen Sex vor der Ehe haben“ oder „Du sollst keinen Sex außerhalb der Ehe haben“. Wer sein Verhalten jedoch nur nach klaren Verboten ausrichten will, wird in ähnlicher Weise kein „Du sollst nicht rauchen“, „Du sollst kein Rauschgift verwenden“, „Du sollst nicht mehr als eine Frau haben“ [Verbot der Polygamie] in der Bibel finden, um nur einige Beispiele zu nennen.

Einen Beweis daraus abzuleiten, dass etwas erlaubt sei, weil die Bibel es nicht ausdrücklich verbietet, ist ein sogenanntes Argument des Schweigens. Bei allen Argumenten des Schweigens gibt es aber auch die „Kehrseite der Medaille“, die auch als Beweis angeführt werden kann: Da die Bibel Sex vor oder außerhalb der Ehe nicht ausdrücklich erlaubt, ist er verboten. (In der Bibel gibt es übrigens keinen einzigen Fall, in dem vorehelicher oder außerehelicher Sex gutgeheißen wird.)

Bei der Beantwortung von Fragen, bei denen es um das Ergreifen der Lebensweise geht, die Gott von Christen

erwartet, muss ein wichtiges Prinzip der christlichen Lebensführung berücksichtigt werden: *Wir sollen keine unnützen Knechte sein!* Nach Jesu Worten ist ein unnützer Knecht jemand, der nur das tut [oder lässt], was ihm befohlen [oder verboten] wurde (Lukas 17,7-10).

Im christlichen Sinne wäre das jemand, der nur den Buchstaben des Gesetzes befolgt, aber das dahinterstehende Prinzip übersieht. Diese Haltung drückt sich wie folgt aus: „Ich will genau wissen, was Gott von mir verlangt, denn ich werde nur genau das tun.“ Nützliche Knechte sind wir hingegen, wenn wir uns mit dem Geist des Gesetzes befassen, der weit über den reinen Buchstaben hinausgeht und sich sowieso in genauen Vorschriften nicht festhalten lässt.

Wie ist es nun? Erlaubt die Bibel Sex vor oder außerhalb der Ehe? Wenn man die Bibel unvoreingenommen liest, gibt es eine eindeutige Antwort auf diese Frage.

Der Ursprung des Sex

Bei der Erschaffung des Menschen gab ihnen Gott zwei Gebote. Sie sollten über seine Schöpfung herrschen und fruchtbar sein und sich vermehren (1. Mose 1,26-28). Nachdem Gott Mann und Frau geschaffen hatte, fasste er die Qualität seiner Schöpfung mit dem Prädikat „sehr gut“ zusammen. 1. Mose 1, Vers 31 enthält diesen Bericht. Gott „sah an alles, was er gemacht hatte“ und nannte es „sehr gut“. Dazu gehörten die ersten beiden Menschen mit ihrem jeweiligen Geschlecht und der Möglichkeit der Fortpflanzung durch die geschlechtliche Vereinigung.

Als Schöpfer der Menschen hätte Gott uns mit anderen Fortpflanzungsmöglichkeiten ausstatten können. Er hat bei vielen Pflanzen und einigen Tieren die ungeschlechtliche Vermehrung geschaffen.

Für den Menschen jedoch schuf er die Möglichkeit der Fortpflanzung durch die geschlechtliche Vereinigung von Mann und Frau. Diesen Verkehr unter Menschen nennt die Bibel „natür-

lich“. Die menschliche Sexualität dient aber nicht nur der Zeugung, sondern ist auch eine Ausdrucksmöglichkeit der Liebe zwischen Eheleuten, sie fördert die Vertiefung und Festigung der ehelichen Beziehung.

Für welche zwischenmenschliche Beziehung hat Gott Sex vorgesehen? Jesus Christus gibt uns die Antwort mit seinen Ausführungen zur Ehe gegenüber den Pharisäern. In Matthäus 19, Vers 3 lesen wir: „Da traten Pharisäer zu ihm und versuchten ihn und sprachen: Ist's erlaubt, dass sich ein Mann aus irgendeinem Grund von seiner Frau scheidet?“

Achten wir hier auf den sehr wichtigen Zusammenhang: Die Frage der Pharisäer hatte weder mit der Person zu tun, „die man eines Tages heiraten möchte“, noch mit der Person, „mit der man zurzeit zusammen ist“, also mit den Situationen, die heute Gegenstand der Fragestellung sind, ob die Bibel Sex außerhalb der Ehe billigt bzw. ob Gott dies gutheißt.

Die Frage der Pharisäer hatte im Gegenteil *mit der Ehe* zu tun. Jesu Antwort auf diese Frage hat *mit der Ehe* zu tun: „Habt ihr nicht gelesen: Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden *ein Fleisch* sein? So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern *ein Fleisch*“ (Matthäus 19,4-6; alle Hervorhebungen durch uns).

(Dass „ein Fleisch“ die körperliche Vereinigung durch Geschlechtsverkehr bedeutet, geht aus der Warnung des Apostels Paulus in 1. Korinther 6, Verse 15-16 hervor: „Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne! Oder wisst ihr nicht: wer sich an die Hure hängt, der ist ein Leib mit ihr? Denn die Schrift sagt: *Die zwei werden ein Fleisch sein.*“)

Was beschreibt Jesus in seiner Antwort auf die Frage der Pharisäer? *Die Eheschließung zweier Menschen bzw. den Ehestand!* ►

Ein Bett teilen, aber ohne Sex?

Bei der Erschaffung des Menschen hat Gott Sex allein für die Ehe vorgesehen. Daher ist jede sexuelle Beziehung außerhalb der Ehe eine Verdrehung von Gottes Willen.

Es gibt Menschen, die den biblischen Standpunkt in Bezug auf Sex in der Ehe akzeptieren. Sie meinen aber, dass – biblisch gesehen – nichts dagegen einzuwenden ist, wenn ein verlobtes Paar oder ein verliebtes Paar, das eines Tages heiraten möchte, zusammenlebt und ein Bett teilt, sich aber vornimmt, keinen Sex zu haben. Gibt es tatsächlich nichts in der Bibel, was dagegen spricht?

Wie in dem Begleitartikel dargelegt, sollen Christen keine unnützen Knechte sein und somit nur das tun oder lassen, was die Bibel ausdrücklich ge- oder verbietet. Stattdessen sollen wir nützliche Knechte sein, indem wir uns mit dem Geist des Gesetzes befassen, der weit über den reinen Buchstaben hinausgeht. Und in der Bibel finden wir Prinzipien, die gegen die Praktik sprechen, ein Bett vor der Ehe teilen, wenn auch ohne Sex. Was sind diese Prinzipien?

- *Wir sollen uns nicht der Versuchung aussetzen.*

Gott hat die menschliche Sexualität als eine Ausdrucksmöglichkeit der Liebe zwischen zwei Menschen unterschiedlichen Geschlechts vorgesehen, die sich lieben und sich zueinander hingezogen fühlen. In diesem Sinn fördert die Sexualität die Vertiefung und Festigung der ehelichen Beziehung.

Es ist daher nur normal, dass die Sexualität eines Tages zur ehelichen Beziehung zweier Menschen gehören wird, die sich auf romantische Weise lieben und sich gegenseitig attraktiv finden – was in der Phase der Eheanbahnung fast ausnahmslos der Fall ist. Die Bibel sagt sogar, dass Verheiratete sich einander nicht sexuell entziehen sollen (1. Korinther 7,3-5).

Ganz gleich, wie gut der Vorsatz der Enthaltensamkeit ist, setzt sich ein verlobtes bzw. verliebtes Paar, das vor der Ehe ein gemeinsames Bett teilt, kontinuierlich der Versuchung aus, seiner gegenseitigen Zuneigung auch

durch die Sexualität Ausdruck zu verleihen, was für ein verliebtes Paar in der Ehe ganz normal ist. Wie die nachfolgende Zuschrift einer jungen Frau an einen christlichen Eheberater zeigt, reichen gute Absichten nicht immer aus:

Mein Verlobter und ich (wir sind beide Christen und 24 Jahre alt) befinden uns in einem moralischen Dilemma. Bevor ich ihn kennenlernte, hatte ich nur einmal einen anderen Mann geküsst. Bevor wir zusammenzogen, besprachen wir unsere gemeinsamen moralischen Werte und die Reinheit. Wir waren einer Meinung, dass wir uns vor der Ehe nur gelegentlich küssen würden. Zwei Wochen später gaben wir nach; wir hatten zwar keinen Beischlaf, aber das, was wir taten, war genauso verkehrt. Dann bereuten wir und nahmen uns vor, dass es nie wieder passieren sollte. Dann passierte es wieder, und wieder . . . Mein Herz schmerzt mir, wenn ich daran denke, wie wir der Versuchung nachgegeben haben.

Darüber hinaus gilt es zu bedenken, dass die „Belastungsgrenze“ der Versuchung für die Menschen unterschiedlich ist. Die zwei Partner eines verlobten oder verliebten Paares sind nicht gleich stark. Selbst wenn der eine Partner mit dem „kein-Sex-Arrangement“ gut zurechtkommt, heißt das nicht, dass es für den anderen Partner ebenso ist. Man setzt also nicht nur sich selbst, sondern auch den Partner kontinuierlich der Versuchung aus.

Wenn man den biblischen Standpunkt akzeptiert, dass Sex nur für die Ehe vorgesehen ist, warum würde man mit jemandem, *den man sexuell attraktiv findet*, ein Bett vor der Ehe teilen wollen? Vor genau dieser Situation warnte der Apostel Paulus die Singles seiner Zeit (1. Korinther 7,2. 8-9).

An diejenigen in dieser Situation, die meinen, dass sie keiner Versuchung ausgesetzt sind, richtet der Apos-

Hier bestätigt Jesus, der als das Wort die ersten beiden Menschen erschuf und ihnen sagte, sie sollten Sex miteinander haben, dass die Ehe eine göttliche Institution ist. Sie wurde nicht von den Menschen erfunden oder nach Jahrhunderten des Experimentierens mit diversen Formen des Zusammenlebens adoptiert. Sie wurde von Gott bei der Erschaffung des Menschen begründet!

Und Jesus bestätigt, dass Sex für die Ehe vorgesehen ist. Mit anderen Worten: *Sex ist für die Ehe und die Ehe für Sex*. In keinem anderen Zusammenhang genießt Sex die Billigung der Heiligen Schrift bzw. des Schöpfers. Die Lehre der Bibel ist eindeutig: Sex ist für die Ehe, indem zwei Menschen „ein Fleisch“ werden.

Jüdisches Verständnis der Schrift

Die jüdische Tradition in Bezug auf Sex vor der Ehe war ebenfalls eindeutig: Danach war vorehelicher Sex nicht erlaubt.

Beispielsweise glauben die Juden, dass Jakobs Lieblingssohn Josef darauf bestand, dass er und seine zukünftige ägyptische Frau Asenat keinen Sex vor der Ehe hatten. Die Bibel beschreibt Josefs voreheliche Beziehung mit Asenat nicht und seine Hochzeit mit ihr wird in der Schrift nur kurz erwähnt (1. Mose 41,45. 50-52).

Die spätere jüdische Ausschmückung dieses kurzen biblischen Berichts spiegelt die moralische Sicht der Juden zur Bibel wider: Sex vor der Ehe ist Sünde.

Im Neuen Testament erkennen wir an der Geschichte von Jesu Eltern, Josef und Maria, wie diese traditionelle Moral die Ethik des jüdischen Umfelds prägte, in dem Jesus und seine Jünger lebten. Vor Jesu Geburt waren Josef und Maria verlobt. Eine jüdische Verlobung zur Zeit Jesu war nicht dasselbe wie eine Verlobung in unserer westlichen Gesellschaft heute.

Eine Verlobung damals war genauso „bindend“ wie die spätere Eheschließung. Deshalb musste im Normalfall eine Verlobung, wie bei einer Ehe, quasi offiziell bzw. öffentlich aufgekündigt werden. Als Josef seine Verlobung mit Maria beenden wollte, wollte er Maria „nicht öffentlich bloßstellen“, sondern „gedachte, sie heimlich zu entlassen“ (Matthäus 1,19; Elberfelder Bibel).

tel Paulus eine klare Warnung: „Darum, wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle“ (1. Korinther 10,12).

- *Wir sollen Gott nicht versuchen.* Christen bitten Gott um die Kraft, der Versuchung zu widerstehen. Wenn wir uns bewusst der Versuchung aussetzen und Gott um seine Hilfe bitten, der Versuchung zu widerstehen, versuchen wir Gott. Das erkennen wir an der Versuchung Jesu durch den Teufel:

„Da führte ihn [Jesus] der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen*“ (Matthäus 4,5-7; Hervorhebung durch uns).

- *Wir sollen andere Menschen nicht zur Sünde verleiten.* Nehmen wir an, dass es einem verlobten bzw. verliebten Paar trotz der ständigen Versuchung gelingt, ein Bett ohne Sex zu teilen. Ein befreundetes Paar nimmt sich an ihrem Verhalten ein Beispiel, gründet einen gemeinsamen Hausstand und teilt ein Bett mit dem Vorsatz, keinen Sex zu haben. Das befreundete Paar ist jedoch nicht so stark und erliegt mit der Zeit der Versuchung. In diesem Fall trägt das erste Paar eine Mitverantwortung für den Fehltritt des befreundeten Paares.

- *Wir sollen ein Licht sein.* Jeder Christ kennt Jesu Aufforderung an seine Nachfolger, dem persönlichen Umfeld ein Licht zu sein: „Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. *So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen*“ (Matthäus 5,14-16). Die Menschen sollen unsere guten Werke sehen, d. h. unsere gerechte Lebensführung.

Als Jesu Nachfolger sollen wir keinen Anschein der Sünde erwecken. An die Gemeinde zu Thessalonich schrieb Paulus: „Meidet das Böse in jeder Gestalt“ (1. Thessalonicher 5,22). Und an die Epheser schrieb er: „Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört“ (Epheser 5,3).

In der heutigen Gesellschaft ist vor- und außerehelicher Sex normal. Deshalb wird man davon ausgehen, dass ein Paar, das zusammenlebt, eine sexuelle Beziehung hat. Ist es dann in Ordnung oder biblisch korrekt, wenn das Umfeld eines zusammenlebenden Paares das Paar auf diese Weise richtet? Natürlich nicht, aber darum geht es auch nicht, sondern darum, dass das Paar seinem Umfeld *keinen Anlass* zum Richten geben soll und in diesem Fall genau das Gegenteil tut!

Der Christ, der abends eine Oben-ohne-Bar aufsucht, nur weil er Durst hat und eine Apfelschorle trinken möchte, würde ebenfalls Anlass zum Richten geben. Jesu Nachfolger sollen aber nicht Anlass zum Richten geben, sondern ein Licht sein!

Unser Verhalten soll niemandem Gelegenheit „zum Lästern“ geben (vgl. 2. Samuel 12,14), weder gegen uns, noch gegen die Gemeinde oder die christliche Nachfolge im Allgemeinen.

- *Wir sollen das Ehebett nicht trivialisieren bzw. entehren.* Wer ein Bett vor der Ehe teilt, mindert die Einzigartigkeit des Ehebetts. Man hat sozusagen ein Ehebett ohne Ehe. Aber „die Ehe soll in Ehren gehalten werden“, lehrt uns Hebräer 13, Vers 4.

Dem kürzlich vermählten Ehepaar, das sagt: „Unser Leben jetzt, abgesehen vom Sex, ist nicht viel anders als vorher“, entgeht die Freude mit dem besonderen Erlebnis der Gründung eines gemeinsamen Hausstands nach der Eheschließung.

Fazit: Die Bibel enthält Prinzipien, die ganz klar gegen die Praktik sprechen, ein Bett vor der Ehe zu teilen, auch wenn dem betroffenen Paar ein Zusammenleben ohne Sex gelingt.

Eine Verlobung in der jüdischen Kultur vor 2000 Jahren unterschied sich aber von der späteren Ehe in einem wesentlichen Aspekt: *Das verlobte Paar hatte keinen Sex vor der Ehe.* Woran erkennen wir das? An dem Grund für Josefs Vorhaben, die Verlobung mit Maria zu beenden: „Es fand sich, *ehe er sie heimholte*, dass sie schwanger war“ (Matthäus 1,18).

Mit „heimholen“ waren die spätere Eheschließung und die Gründung eines gemeinsamen Hausstands gemeint. Josef wusste, dass er nicht der Vater des Kindes war, *weil er keinen Sex mit Maria gehabt hatte!*

Im Übrigen zeigt die Formulierung „ehe er sie heimholte“, dass Josef und Maria in der Zeit ihrer Verlobung, also vor der Gründung des gemeinsamen

Hausstands und damit auch des Ehestands, *nicht zusammenlebten.*

Das Judentum jener Zeit sah vor- und außerehelichen Sex als Sünde, und Jesus widersprach mit keinem Wort dieser Sichtweise.

Und dieses traditionelle jüdische Verständnis fand Niederschlag in Aussagen des Neuen Testaments und wurde von der frühen Kirche übernommen. Der Jude Paulus stellte klar, dass Sexualität nur in der Ehe stattfinden soll: „Aber um Unzucht zu vermeiden, soll jeder seine eigene Frau haben und jede Frau ihren eigenen Mann“ (1. Korinther 7,2).

Hier spricht Paulus zu Unverheirateten. Wenn Unverheiratete der sexuellen Versuchung nicht widerstehen können, sollen sie nach Paulus nicht

mit der Person, „die sie eines Tages heiraten möchten“, oder der Person, „mit der sie zurzeit zusammen sind“, Sex haben, sondern vorher heiraten!

In Vers 9 wiederholt Paulus seine Ermahnung: „Den Ledigen und Witwen sage ich: Es ist gut für sie, wenn sie bleiben wie ich. *Wenn sie sich aber nicht enthalten können*, sollen sie heiraten; denn es ist besser, zu heiraten als sich in Begierde zu verzehren.“ Paulus' Standpunkt ist derselbe, wie ihn die Juden jahrhundertlang vertreten haben: Sexuelle Befriedigung hat für Christen nur in der Ehe zu erfolgen.

Mehr als nur Ehebruch

Im Neuen Testament sehen wir, dass der Geist des siebten Gebots „Du sollst nicht ehebrechen“ weit mehr als nur ►

Der alternde König David und Abischag

Manche führen das Beispiel von König David in hohem Alter als Begründung bzw. Rechtfertigung für das Zusammenleben eines verlobten Paares bzw. eines Liebespaares bzw. das Teilen eines Bettes ohne Sex an.

Dazu lesen wir in der Bibel Folgendes:

„Als aber der König David alt war und hochbetagt, konnte er nicht warm werden, wenn man ihn auch mit Kleidern bedeckte. Da sprachen seine Großen zu ihm: Man suche unserm Herrn, dem König, eine Jungfrau, die vor dem König stehe und ihn umsorge und in seinen Armen schlafe und unsern Herrn, den König, wärme. Und sie suchten ein schönes Mädchen im ganzen Gebiet Israels und fanden Abischag von Schunem und brachten sie dem König. Und sie war ein sehr schönes Mädchen und umsorgte den König und diente ihm. *Aber der König erkannte sie nicht*“ (1. Könige 1,1-4; Hervorhebung durch uns).

Mit „erkannte sie nicht“ ist gemeint, dass David keine sexuelle Beziehung mit Abischag hatte. Was uns heute sehr ungewöhnlich vorkommt, war in der Antike in solchen Fällen gängige Praxis.

„König David starb mit ungefähr 70 Jahren (2. Samuel 5,4). Aus dem, was in 1. Könige 1, Verse 1-4 über ihn gesagt wird, geht klar hervor, dass er kurz vor seinem Tod bei schlechter Gesundheit und ziemlich schwach war. Seine Unfähigkeit, körperliche Wärme zu behalten, veranlasste seine Diener dazu, einen Weg zu suchen, um David warm zu halten.

Ihre Entscheidung, eine junge Frau zu beschaffen, die ihn warm halten sollte, indem sie nahe bei ihm im Bett lag, und ihm auch als seine Krankenschwester zu dienen hatte, war in Übereinstimmung mit den damals üblichen medizinischen Behandlungsmethoden. Josephus (ca. 37-100 n. Chr.), ein jüdischer Historiker, und Galen (130-200 n. Chr.), ein griechischer Arzt, beziehen sich auf diese therapeutische Praxis, die sich bis ins Mittelalter fortsetzte . . . Dass eine Jungfrau gesucht werden

sollte, war verständlich, da ja eine unverheiratete junge Frau wahrscheinlich von kräftiger Gesundheit und in der Lage wäre, für David zu sorgen, wie es seine Bedürfnisse erforderten . . .

Die Tatsache, dass David keine intimen (also sexuellen) Beziehungen zu seiner Krankenschwester Abischag unterhielt, zeigt, dass dies nicht ihre Aufgabe und David sehr schwach war. Des Königs Unfähigkeit, in gutem Gesundheitszustand sexuellen Versuchungen zu widerstehen, geht aus dem vollzogenen Ehebruch mit Batseba hervor . . . Jetzt aber, niedergeworfen von der schwachen Gesundheit und dem fortgeschrittenen Alter, hatte ihn seine Energie verlassen“ (*Das Alte Testament erklärt und ausgelegt*, Hänssler Verlag, Neuhausen-Stuttgart, 1991, Band 2, Seite 7-8).

Was zeigt uns dieses Beispiel?

- David und Abischag waren weder ein verlobtes Paar noch ein Liebespaar, das aus diesem Grund zusammenzog, um ein gemeinsames Bett zu teilen.

- Die Idee stammte nicht von David, sondern von seinen Dienern.

- Was hier gemacht wurde, war damals (und anscheinend einige Jahrhunderte danach) übliche Praxis für den Fall, dass ein alter Mann sich nicht warm halten konnte.

- David war in hohem Alter, wahrscheinlich 1-2 Jahre vor seinem Tod, und aufgrund seines körperlichen Zustands wohl nicht in der Lage, in sexuelle Versuchung zu geraten. Auf jeden Fall gab es keinen Beischlaf.

- Davids Frau Batseba war zu diesem Zeitpunkt noch am Leben und deshalb über diese Situation informiert.

Dieser Fall kann daher nur für die damalige Situation (ein alter Mann konnte sich nicht warm halten) als Beispiel genutzt werden. In unserer modernen Welt mit Heizung, Wärmflaschen und Heizbettdecken erübrigt sich die Notwendigkeit, heute so zu verfahren, wie es damals praktiziert wurde.

Sex mit einer verheirateten Person umfasst. Da Gott bei der Erschaffung des Menschen Sex nur in Verbindung mit der Ehe erwähnt, steht Ehebruch somit für jeglichen Sex außerhalb der Ehe.

In diesem Sinn schreibt der Autor des Hebräerbriefs: „Die Ehe soll in Ehren gehalten werden bei allen und das Ehebett unbefleckt; denn die Unzüchtigen und die Ehebrecher wird Gott richten“ (Hebräer 13,4). Hier wird deutlich, dass sich der Geist des siebten Gebots nicht nur auf Verheiratete bezieht, denn auch die „Unzüchtigen“, die nicht direkt Ehebruch begehen, entehren die Ehe, für die der Sex vorgesehen ist, und deshalb werden auch sie von Gott gerichtet.

In Bezug auf den Umgang unter Singles in der Gemeinde fügt der Apostel Paulus hinzu: „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht und ein jeder von

euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen“ (1. Thessalonicher 4,3-5).

Da Paulus an diejenigen schreibt, die auf der Suche nach einer Ehefrau sind („seine eigene Frau zu gewinnen suche“), kann er mit seiner Ermahnung nicht den Ehebruch gemeint haben. In der römischen Kultur jener Zeit war Ehebruch geächtet, er wurde sogar als Verbrechen gesehen (vgl. dazu 1. Korinther 5,1: „wie es sie nicht einmal unter den Heiden gibt“).

Im Gegensatz dazu war vor- oder außerehelicher Sex in der damaligen Gesellschaft kein Problem. Wenn Paulus die Christen seiner Zeit ermahnt, sich bei der Suche nach einem Ehepartner „nicht in gieriger Lust wie die Heiden“ zu benehmen, bezieht er sich ganz

klar auf das Verhältnis *vor der Ehe*. Die Heidenchristen sollten sich von anderen Heiden dadurch unterscheiden, dass sie – wie ihre jüdischen Glaubensbrüder – vor- und außerehelichen Sex als Sünde sahen.

Was ist *porneia*?

Das griechische Wort, das in 1. Thessalonicher 4, Vers 4 mit „Unzucht“ übersetzt wurde, ist *porneia*. Es kommt im Neuen Testament 25-mal vor und wird am häufigsten mit „Unzucht“ übersetzt. Unter sinn- und sachverwandten Wörtern definiert der Duden Unzucht mit „anstößig“ und „pervers“. Wie sollen wir Unzucht bzw. *porneia* im Kontext des Neuen Testaments verstehen?

Unter dem Begriff *porneia* verstanden die Griechen damals im Allgemeinen eine Perversion. In der weltlichen griechischen Literatur zur Zeit des Neu-

Der Umgang mit dem anderen Geschlecht vor der Ehe

Irgendwann im Leben eines jungen Menschen kommt der Zeitpunkt, an dem man sich wünscht, mit dem anderen Geschlecht auszugehen. Die Bibel macht zum Alter keine Angaben, aber Kinder sollten gemeinsam mit den Eltern überlegen, ob sie für die Verabredung schon reif genug sind. Es ist auf jeden Fall klug, seinen Kindern göttliche Verhaltensmaßstäbe zu vermitteln.

In unserem angeblich so aufgeklärten Zeitalter mag diese Empfehlung altmodisch erscheinen, aber es geht doch um die Sicherheit und das Wohl junger Menschen. Die meisten Bürger sind damit einverstanden, dass der Staat einem Mitglied der Gesellschaft erst ab einem gewissen Alter und nach dem Ablegen einer entsprechenden Prüfung erlaubt, ein Fahrzeug auf öffentlichen Straßen zu führen, weil das der Sicherheit aller dient.

Warum sollte es also streng erscheinen, wenn man fordert, dass heranwachsende Kinder von ihren Eltern auf den reifen, verantwortungsbewussten Umgang mit dem anderen Geschlecht vorbereitet werden? Verabredungen in der heutigen Zeit sind wirklich nicht ohne Risiko. Ohne die richtige Anleitung geraten Jugendliche leicht auf

eine Bahn, die von häufig wechselnden Geschlechtspartnern, sexuell übertragbaren Krankheiten, ungewollten Schwangerschaften und großen seelischen Schmerzen gekennzeichnet ist.

Auch hier gilt der biblische Satz, dass ein Weg, der scheinbar zum Glück führt, genau in die entgegengesetzte Richtung gehen kann (Sprüche 14,12; 16,25). Es ist wichtig, offen mit seinen heranwachsenden Kindern über die biblischen Verhaltensprinzipien zu reden, um sie vor solchen Gefahren schützen zu können.

Viele Menschen finden gerade deswegen kein Glück in der Ehe, weil ihnen ihre Eltern diese vorbereitende Unterweisung versagt haben. Wenn wir unseren Kindern das Wissen um die Gefahren des unüberlegten Umgangs mit dem anderen Geschlecht vorenthalten, kann es vorkommen, dass uns eines Tages Kummer und Herzeleid treffen.

Einer der größten Segen, die wir unseren Kindern schenken können, sind gründliche Kenntnisse der göttlichen Prinzipien für den Umgang mit dem anderen Geschlecht im Allgemeinen und für die Ehe im Besonderen.

den Testaments bezieht sich *porneia* u. a. auf Prostitution, Homosexualität, Ehebruch, Inzest und andere Formen falschen sexuellen Verhaltens. Bezieht sich *porneia* im Neuen Testament auch auf vorehelichen Sex?

Als die Juden Jesus diskreditieren wollten, wiesen sie auf die ungewöhnlichen Umstände seiner Geburt hin: „Wir sind nicht unehelich [*porneia*] geboren“ (Johannes 8,41). Da Jesu menschliche Eltern zur Zeit seiner Zeugung nicht verheiratet waren, kann sich *porneia* in diesem Zusammenhang nur auf vor- oder außerehelichen Sex beziehen. Interessant ist die Übersetzung dieses Verses in der Elberfelder Bibel: „Wir sind nicht durch Hurerei geboren.“

Hurerei ist die biblische Bezeichnung für vor- bzw. außerehelichen Sex, wenn kein Ehebruch vorliegt (vgl. dazu 5. Mose 22,20-22). So gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen der biblischen Bezeichnung für vor- bzw. außerehelichen Sex und dem allgemeinen Gebrauch des griechischen Wortes *porneia* zur Zeit des Neuen Testaments.

Porneia wird deshalb auch erwähnt als ein verkehrtes sexuelles Verhalten, das nicht dasselbe wie Ehebruch ist: „Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht [*porneia*], Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung“ (Matthäus 15,19).

Und in Jesu Lehre in Bezug auf die Ehe kann *porneia* nur vorehelichen Sex

bedeuten: „Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht [*porneia*] vorliegt, liefert sie dem Ehebruch [*moicheia*, d. h. Ehebruch] aus“ (Matthäus 5,32; Einheitsübersetzung).

Würde *porneia* hier Ehebruch bedeuten (wie in manchen Bibelübersetzungen), dann hätte Jesus sinngemäß gesagt, dass man eine Frau wegen Ehebruchs entlässt und damit weiteren Ehebruch verursacht. Jesus bezieht sich aber auf vorehelichen Sex, wie beispielsweise in 5. Mose 22, Verse 20-22 dargelegt.

Aber auch in der bereits behandelten Ermahnung des Apostels Paulus in 1. Korinther 7, Vers 2 kommt *porneia* im Sinne von außerehelichem Sex vor: „Aber um Unzucht [*porneia*] zu vermeiden, soll jeder seine eigene Frau haben und jede Frau ihren eigenen Mann.“ Wenn die Ehe die Lösung des Problems der sexuellen Versuchung ist, kann es sich hier mit *porneia* nur um außerehelichen Sex handeln.

Die Sanktion des Schöpfers

Da Gott am Anfang Sex für die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau vorgesehen hat, ist jede andere „Anwendung“ von Sex, ganz gleich welcher Art, eine Perversion dessen, was der Schöpfer geheiligt hat: Sex in der Ehe.

Die Intimität des Geschlechtsverkehrs zeigt sich durch das Wort, das die Bibel für die geschlechtliche Vereini-

gung in der Ehe verwendet. In 1. Mose 4, Vers 1 lesen wir, dass Adam seine Frau Eva „erkannte“. Das Verb „erkennen“ spiegelt den herrlichen, großen Sinn wider, den die Sexualität in der Ehe hat.

Ein Mann und eine Frau, geschlechtlich vereint, lernen sich auf die intimste Weise kennen, die es für Menschen gibt. Durch den gegenseitigen Akt des Gebens vertieft sich ihre Liebesbeziehung. Das ist von Gott gewollt und von Anfang an vorgesehen.

Nirgends stellt die Bibel Sex in der Ehe als etwas Schlechtes oder Schmutziges dar. Ebenso wenig heißt die Bibel irgendwo Sex vor oder außerhalb der Ehe gut.

Die Frage steht vielleicht immer noch im Raum, wieso Sex zwischen unverheirateten einwilligenden Erwachsenen, die sich lieben, schlecht sein kann. Man wird aber vergeblich in der Bibel nach Beispielen suchen, die dieses Verhalten rechtfertigen. Stattdessen findet man am Anfang der Bibel die einzige zwischenmenschliche Beziehung, in der Sex die Billigung des Schöpfers hat – die Ehe:

„Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden *ein Fleisch* sein. So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern *ein Fleisch*.“ ■

Der Mantel des Eifers

Ein Rüstungsteil, das nicht von Paulus beschrieben, sondern von Jesaja erwähnt wird, ist der Mantel des Eifers. Welche Rolle spielt er im Leben eines Christen?

Von der Redaktion

Am 16. Juli 2009 ging ein junger Mann, Zac Sunderland, in der Stadt Marina Del Rey in Kalifornien an Land, um seine 13-monatige Weltreise zu vollenden, nach dessen Beendigung er offiziell der jüngste Mensch geworden war, der die Welt alleine umsegelt hatte.

Diese erstaunliche Leistung hatte schon lange begonnen, bevor Zac in See stach. Er kam aus einer Seglerfamilie, die ihn in allem unterstützte. Seine Angehörigen stellten sicher, dass Zac die neuste Sicherheitsausrüstung besaß – vom GPS bis zum Satellitentelefon für den Zugriff auf die genauesten Wetterinformationen.

Letztendlich war es jedoch Zacs eigener Eifer, der ihn durch die Monate der Vorbereitung und den 13-monatigen Segelmarathon trieb.

Zac und sein Boot, welchem er den Namen *Intrepid* gegeben hatte, überstanden eine beeindruckende Anzahl an schwierigen Situationen. Dazu gehörten laut eines Artikels in der Zeitung *Los Angeles Times* sowohl ein Versuch, das kaputte Takelwerk auf hoher See und in stürmischen Winden zu reparieren, als auch die Begegnung mit einem Schiff, auf dem sich mit hoher Wahrscheinlichkeit Piraten befanden.

Jederzeit hätte Zac in einem Hafen anlegen und aufgeben können. Und ganz offen: Ein potenzieller Kampf mit Piraten wäre genug, um die meisten dazu zu bewegen, das Handtuch zu werfen und nie wieder in See zu stechen. Doch Zac gab sein Ziel nicht auf und erhielt so den unwiderruflichen Titel, als erste Person unter 18 Jahren die Welt alleine umsegelt zu haben.

Was motivierte ihn dazu? Er selbst antwortete: „Ich glaube, dass die Gesellschaft die jungen Menschen, die etwa 15, 16 oder 17 Jahre alt sind, in eine Schublade steckt und von ihnen nicht mehr erwartet, als zur Schule zu gehen und Fußball oder ähnliche Spiele zu spielen. Das, was ich getan habe, zeigt, dass sie mit starkem Ehrgeiz und

Wünschen viel mehr erreichen können. Mein Rat ist, eigene Ziele mit allem, was man hat, durchzuziehen.“

Mit anderen Worten: Es war Zacs Eifer, der ihn zum Erfolg führte. Er setzte sich ein Ziel, und sein Eifer, dieses Ziel zu erreichen, brachte ihn dazu, auch dann weiterzumachen, als es schwierig wurde.

Mit Eifer ummantelt

Mäntel werden in Filmen oder Büchern oft von geheimnisvollen, rätselhaften und von einem Hauch von Intrigen oder Gefahr umgebenen Charakteren getragen. Unabhängig von ihrem Reiz in der Belletristik konnten die Mäntel, die von den Streitkräften der Antike getragen wurden, in vielerlei Weise verwendet werden.

Auch für uns heute können diese Verwendungen relevant sein! Bei dem Mantel handelt es sich nicht um ein Mittel für das Erwecken von flüchtigem Interesse, sondern um ein unschätzbar wertvolles Werkzeug in unserem beständigen Kampf gegen Satan.

Obwohl der Apostel Paulus in seiner Auflistung der Waffenrüstung den Mantel nicht erwähnt, war er für einen römischen Soldaten ein wichtiges Kleidungsstück. Welchem Zweck diente der Mantel in der römischen Armee?

Für den römischen Soldaten diente der Mantel vielen wichtigen Zwecken. Er wärmte ihn, was für den Schutz vor der Kälte von äußerster Wichtigkeit war. Durch Naturöle konnte man ihn fast wasserdicht machen, was bei Regen von Vorteil war. Für lange Märsche war auch seine mögliche Nutzung als notdürftiges Bett wichtig.

Ohne diesen Mantel war ein Soldat der bitteren Kälte, Eisregen und damit auch schmerzhaften und unangenehmen Nächten ausgesetzt. Diese unglücklichen Bedingungen konnten einem besser ausgerüsteten Feind einen klaren Vorteil verschaffen, da ein erkälteter, nasser und von Schmerzen geplagter Soldat schnell demotiviert werden konnte.

Und obwohl er zum Kampf durchaus in der Lage gewesen wäre, hätte ein demotivierter Soldat keine Höchstleistung erbracht.

Was ist Eifer?

Gott selbst hat Eifer: „So spricht der HERR Zebaoth: Ich eifere für Zion mit großem Eifer und eifere um seinetwillen in großem Zorn“ (Sacharja 8,2).

Gott hat brennende Leidenschaft für sein Volk und seinen Plan. Ganz einfach ausgedrückt: *Eifer ist wie Benzin*. Es ist alles, was Menschen antreibt: Ihre Leidenschaft, ihr Ziel, das, wofür sie leben. Für Christen bedeutet Eifer das brennende Verlangen, Gottes Willen zu tun und gemäß seines Ziels für uns zu leben.

„Er zieht Gerechtigkeit an wie einen Panzer und setzt den Helm des Heils auf sein Haupt und zieht an das Gewand der Rache und kleidet sich mit Eifer wie mit einem Mantel“ (Jesaja 59,17; alle Hervorhebungen durch uns).

Warum ist Eifer für uns als Christen wichtig?

Ganz wie ein Soldat, der ohne seinen Mantel schnell demotiviert und dessen Leistung dadurch beeinträchtigt werden würde, können auch wir als Soldaten Christi keine Höchstleistung erbringen, wenn wir nicht von Eifer getrieben werden.

Unser Eifer kann aber auch umsonst sein, wenn er nicht auf richtiger Lehre basiert! In diesem Sinn beschrieb der Apostel Paulus seine Landsleute, die Juden, wie folgt: „Denn ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer für Gott haben, aber ohne Einsicht“ (Römer 10,2).

Paulus selbst war eifrig in seiner Verfolgung der Kirche: „Wenn ein anderer meint, er könne sich auf Fleisch verlassen, so könnte ich es viel mehr, der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde“ (Philipper 3,4-6). Er blieb in diesem fehlgeleiteten Eifer, bis er erfuhr, dass dies nicht

Gottes Wille war. Als seine Ziele dann mit Gottes Plan in Übereinstimmung gebracht wurden, wurde auch sein Eifer sehr nützlich.

Biblische Beispiele des Eifers

Von welchen biblischen Beispielen des Eifers können wir etwas lernen? Wir haben das Beispiel von Pinhas, einem Priester zur Zeit der Israeliten in der Wüste. Als die physische Nation Israel wegen Unzucht mit ihren heidnischen Nachbarvölkern vom wahren Gott weg- und zur Anbetung des heidnischen Gottes Baal hingeführt wurde, reagierte Pinhas.

Nachdem Gott denjenigen, die ihm folgten, geboten hatte, alle zu töten, die angefangen hatten, Baal anzubeten, wagte es ein Israelit, vor aller Augen mit einer heidnischen Frau zu seinem Zelt zu gehen. Offenbar hielt er sich für zu wichtig, als dass er den Gesetzen gegen Ehebruch und Götzendienst gehorsam sein müsste:

„Und Mose sprach zu den Richtern Israels: Töte ein jeder seine Leute, die sich an den Baal-Peor gehängt haben. Und siehe, ein Mann aus Israel kam und brachte unter seine Brüder eine Midianiterin vor den Augen des Mose und der ganzen Gemeinde der Israeliten, die da weinten vor der Tür der Stiftshütte.

Als das Pinhas sah, der Sohn Eleasars, des Sohnes des Priesters Aaron, stand er auf aus der Gemeinde und nahm einen Speiß in seine Hand und ging dem israelitischen Mann nach in die Kammer und durchstach sie beide, den israelitischen Mann und die Frau, durch ihren Leib. Da hörte die Plage auf unter den Israeliten.

Es waren aber durch die Plage getötet worden vierundzwanzigtausend. Und der HERR redete mit Mose und sprach: Pinhas, der Sohn Eleasars, des Sohnes des Priesters Aaron, hat meinen Grimm von den Israeliten gewendet durch seinen Eifer um mich, dass ich nicht in meinem Eifer die Israeliten vertilgte“ (4. Mose 25,5-11).

Pinhas, voller Eifer für Gott, folgte den beiden zu dem Zelt und spießte beide mit einem Speer auf. Dies mag als eine überzogene Reaktion erscheinen, doch Pinhas erhielt Lob von Gott und wurde später in den Psalmen erwähnt. Warum? Weil wir Gott gehorchen müssen, wenn er uns einen Befehl gibt.

Der Eifer des Pinhas ist bemerkenswert, da Pinhas aufstand, die Initiative ergriff und dem Wort Gottes gehorchte, während alle anderen Israeliten nur da standen und zuschauten. *Natürlich gebietet uns Gott heute nicht, das Leben eines anderen Menschen zu nehmen*, doch dieses Beispiel zeigt die Art von Eifer, die wir haben müssen.

im Neuen Testament haben wir das Beispiel von Epaphras: „Es grüßt euch Epaphras, der einer von den Euren ist, ein Knecht Christi Jesu, der allezeit in seinen Gebeten für euch ringt, damit ihr fest steht, vollkommen und erfüllt mit allem, was Gottes Wille ist. Ich bezeuge ihm, dass er viel Mühe hat um euch und um die in Laodizea und in Hierapolis“ (Kolosser 4,12-13).

Über Epaphras erfahren wir in der Bibel sonst nur sehr wenig. Aus diesem Abschnitt des Kolosserbriefs lernen wir zwei wichtige Fakten über ihn. Erstens war er ein Mitglied der frühen Kirche des Neuen Testaments, und zweitens hatte er Eifer. Paulus erwähnt ihn gegenüber der Kirche lobend, da er „allezeit in seinen Gebeten für euch ringt“ (Vers 12).

Epaphras' Eifer zeigte sich folgendermaßen: Ihm waren seine Mitarbeiter in Christus sehr wichtig, weswegen er viel seiner Zeit mit Fürbitte für sie verbrachte. Wahrer Eifer für Gottes Weg bedeutet, unsere Glaubensgenossen zu lieben und den Wunsch zu haben, ihnen zu dienen, so wie es bei Epaphras der Fall war.

Und nicht zuletzt haben wir auch das Beispiel Jesu Christi:

„Und er [Jesus] machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus! Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht: Der Eifer um dein Haus wird mich fressen“ (Johannes 2,15-17).

Was für ein besseres Beispiel für Eifer als unseren Erlöser und König Jesus Christus könnte es geben? Als er sah, dass Geldwechsler und Händler Gottes Tempel gestürmt hatten und andere Menschen betrogen (in Matthäus 21,13 sagt Christus, dass sie eine „Räuberhöhle“ daraus gemacht hatten), trieb er sie hinaus. Die Jünger erkann-

ten dies als ein Fallbeispiel für die Motivation durch göttlichen Eifer.

Brennen wir für Gottes Weg? Sind uns unsere Glaubensfreunde überaus wichtig? Wollen wir dienen und so handeln und leben, wie Gott es will?

Jetzt anwenden

Stellen Sie sich einen Fahrer vor, der sein Auto volltankt und es dann mehrere Stunden mit angeschaltetem Motor herumstehen lässt, sodass es sein hart erarbeitetes Benzin verbraucht und ihm überhaupt nichts nützt. Das klingt lächerlich, oder?

Aber im Grunde handeln wir genauso, wenn wir unseren geistlichen Vorratsbehälter mit Eifer auffüllen und damit dann nichts tun. Wie bereits erwähnt, ist Eifer eine Art Benzin, das uns die Kraft gibt, Gottes Weg zu gehen. Wie können wir unseren Eifer also effektiv einsetzen?

Sowohl Jesus als auch Pinhas wurden Zeuge von Handlungen, bei denen Gott Respektlosigkeit erwiesen wurde. Sie handelten dann angemessen. Zwar sollen wir heute niemanden mit einem Speer aufspießen, wohl aber dazu angetrieben werden, für Gottes Weg einzutreten, sollte dieser diffamiert werden. Und die effektivste Möglichkeit, dies zu tun, besteht darin, durch unsere Handlungen die Wahrheit zu zeigen.

Wir sollten auch den Drang, mit dem Finger auf andere zu zeigen, auf uns selbst anwenden. Welche Sünden in unserem eigenen Leben halten uns von Gott getrennt? Geben wir uns damit zufrieden, sie in seinem Tempel zu lassen, der durch Jesu Christi Tod so teuer erkauft worden ist? Lesen Sie 2. Korinther 7, Vers 11. Unser Eifer sollte uns dazu drängen, Sünden sofort aus unserem Leben zu schaffen.

Vergessen Sie nicht das Beispiel von Epaphras. Unser Eifer dient auch unseren Glaubensbrüdern und -schwestern! Achten Sie darauf, wer Gebete benötigt, und suchen Sie Möglichkeiten zu dienen, sowohl beim Gottesdienst am Sabbat als auch an den restlichen Tagen der Woche.

Ein wahrer Jünger Christi strebt wie sein Lehrmeister beständig danach, anderen zu dienen, die diese Hilfe benötigen. Und das alles tut er nicht wegen des Drangs, besser dazustehen, sondern wegen seines Eifers für das Haus unseres himmlischen Vaters. ■

Suchen Sie Gleichgesinnte?

Der Herausgeber von „Intern“ lädt alle Leser, die auf der Suche nach christlicher Gemeinschaft mit Gleichgesinnten sind, zur Teilnahme an einem Gottesdienst ein.



Der Herausgeber von **Intern**, die Vereinte Kirche Gottes, hält Gottesdienste und Bibelkreise für ihre Mitglieder, Freunde und Förderer an verschiedenen Orten im deutschsprachigen Raum ab. Wir heißen alle Interessenten, die Gott mit uns in Frieden anbeten wollen, als Gäste bei unseren Gottesdiensten herzlich willkommen. Eine Aufstellung über die Termine unserer Versammlungen im deutschsprachigen Raum finden Sie im Internet:

www.vkg.org/versammlung.php

Wollen Sie unverbindlich an einem Gottesdienst teilnehmen? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns, um weitere Informationen zu erhalten: (0228) 945 46 36 oder info@gutenachrichten.org.